

Neu  
Sieben  
Jahre,  
Wort für  
Wort.

Die taz vom 1.7.1988  
bis 30.6.1995 auf  
CD-ROM. Für 25,00 DM.

Info und Bestellung  
Tel. (030) 251 25 22  
Fax (030) 251 25 28

Atomschmuggel in Bayern Seite 2

Berlin: SPD gegen Bannmeile Seite 21

# die tageszeitung

Ausgabe Berlin Donnerstag, 6. Juni 1996

Postfach 610229, 10923 Berlin / 18. Jahrgang, Nr. 4941, 23. Woche

DM 1,80 € 52 20 sFR 1,80 LUF 44 Hf 3,00



**Schändlich**

Mark vor.

Diese Schiffe können nach der Verzichtserklärung der Arbeiter kostendeckend gebaut werden – von den verbliebenen 3.000 Mitarbei-

Foto: Mücke/Krause; Montage: taz

**Ländlich**

ten. Außer den...  
leitet, um die Arbeitsabläufe zu verbessern und das Mißmanagement abzustellen. **Joachim Fahrur**  
Seite 7



**Endlich**

Diese archaische Bestrafung ist auch nach dem jetzigen Ausländerrecht möglich – nach einer mindestens fünfjährigen Haftstrafe und nur als Kann-Bestimmung. Und schon jetzt schafft sie kaum vorstellbare Verwerfungen in Einwandererfamilien. Seit Jahren fordern Juristen und Strafvollzugsexperten deshalb ein Ende dieser Doppelbestrafung, doch anstatt die fragwürdigen Paragraphen zu streichen, will man nun den Kreis der Betroffenen noch größer ziehen.

Seit Jahren auch stellen Kriminologen klar, daß die „Ausländerkriminalität“ grobenteils kein importiertes, sondern ein hausgemachtes Problem ist, das man nicht durch Export lösen kann. Das Gros der Straftäter ist in der bundesrepublikanischen Gesellschaft aufgewachsen, an und in ihr gescheitert, und in ihr kriminell geworden – nicht in der Türkei, in Kroatien oder im Libanon. Doch was von der Realität längst widerlegt ist, regiert unausrottbar in Bonner Köpfen: einmal Ausländer, immer Ausländer. **Vera Gaserow**

Fotos oben:

1. Bizzarro, 2. Roland Albrecht, 3. Bernd Arnold / Latif

taz heute

## Tagesthema

Abgeschmiert:  
die Ariane 5 – wer zahlt?

Seite 3

## Inland

Abgeschoben: der ETA-  
Mann Ramos Vega

Seite 5

## Wirtschaft/Umwelt

Abgewehrt: das Ende bei  
Klößner-Humboldt-  
Deutz

Seite 6

## Ausland

Abgelegt: Studenten in  
Nowosibirsk. Der russi-  
sche Wahlkampf schert  
sie wenig

Seite 9

## Reportage

Abgestimmt: Stadtent-  
wicklung in den Slums von  
Bombay und Natal

Seite 11

## Tödliche Flucht durch die Oder

■ Mindestens 33 Menschen ertranken seit 1993 bei dem Versuch, über Wasser die Bundesrepublik zu erreichen

Bonn (taz) – 33 Menschen starben offiziell in den vergangenen drei Jahren in den Flüssen Oder und Neiße – Flüchtlinge, die versucht hatten, von Polen oder Tschechien aus Deutschland zu erreichen. Mit dieser Zahl reagierte die Bundesregierung jetzt auf eine Anfrage der Bundestagsgruppe der PDS, die monatelang unbeantwortet geblieben war. Nach einer Rechnung der Antirassistischen Initiative in Berlin sind in dem gleichen Zeitraum 38 Menschen in Oder und Neiße ertrunken. Die Zahl der auf dem Wege nach Deutschland gestorbenen Flüchtlinge gab eine Sprecherin mit insgesamt 61 an.

Seit der Asylrechtsänderung im Sommer 1993 ist die Zahl der Toten bei der Überquerung der Grenzflüsse gestiegen. 1992 und 1993 wurden insgesamt sieben Leichen, im Jahr darauf zwanzig geborgen. Doch die ganze Wahrheit kommt damit

nicht ans Licht. Viele, die auf dem riskanten Weg ihr Leben lassen, werden nicht gefunden. Sie verhaken sich in Schlinggewächsen unter Wasser oder in unzugänglichen Uferböschungen. Zudem ist das Interesse der Anrainergemeinden nicht besonders groß, den Behörden die angeschwemmten Leichen zu melden. Sie müssen nämlich für die Beerdigungskosten aufkommen. Nach Berichten von Anwohnern und Gemeindevertretern soll es deshalb schon vorgekommen sein, daß Leichen bewußt in die Oder zurückgestoßen wurden. „Mit Bohnenstangen...“, hatte ein Amtsleiter einer Odergemeinde auf Nachfrage gesagt, um sich danach sofort erschreckt über den Mund zu fahren. Gemeindevertreter hatten berichtet, daß sie beschlossen hätten: Das passiert uns nicht noch mal, daß wir zahlen müssen.

Markus Franz

## Weniger Verbot

■ Dennoch halten Briten an EU-Blockade fest

Brüssel (AFP) – Erwartungsgemäß hat die EU-Kommission das Exportverbot auf britisches Rindfleisch gestern für Gelatine, Talg und Rindersamen gelockert. Die Umsetzung sei aber an zahlreiche Bedingungen geknüpft, sagte EU-Kommissionspräsident Jacques Santer. Großbritannien müsse Auflagen für sichere Produktionsverfahren und umfassende Veterinärkontrollen erfüllen, bevor wieder Rindergelatine, Talg und Bullensamen exportiert werden könnten. Der Kommissionspräsident kritisierte die britische Blockadepolitik in der EU als „absurd“ und machte deren „sofortiges Ende“ zur Bedingung für eine weitere Lockerung des Embargos. Die britische Regierung erklärte aber gestern, vorerst an der Vetopolitik festhalten zu wollen. Die Bundesregierung bekräftigte ihr Nein zu einer Lockerung des Exportverbots.

Seite 6



**Neu  
Sieben  
Jahre,  
Wort für  
Wort.**

Die Fax vom 1.7.1998  
bis 30.6.1995 auf  
CD-ROM. Für 35,-  
Info und Bestellung  
Tel. (030) 257 11 28  
Fax (030) 257 11 28



**Schändlich**

Mark vor.  
Diese Schiffe können nach der Verzichtserklärung der Arbeiter kon-  
stendeckend gebaut werden – von den verbliebenen 3.000 Mitarbeiter-

Foto: Mäcke/Krause; Montage: taz

**Ländlich**

len. Aus dem  
leitet, um die Arbeitsabläufe zu verbessern und das Mißma-  
nagement abzustellen. Joachim Fahnun

Seite 7

**Endlich**

Diese archaische Bestrafung ist auch  
nach dem jetzigen Ausländerrecht  
möglich – nach einer mindestens fünf-  
jährigen Haftstrafe und nur als Kam-  
bestimmung. Und schon jetzt schafft  
sie kaum vorstellbare Verwerfungen in  
Einwandererfamilien. Seit Jahren for-  
dern Juristen und Strahlungsexper-  
ten deshalb ein Ende dieser Doppelbe-  
strafung, doch ansieht die fragwürdigen  
Paragrafen zu streichen, will man nun  
den Kreis der Betroffenen noch größer  
ziehen.

Seit Jahren auch stellen Kriminolo-  
gen klar, daß die „Ausländerkriminali-  
tät“ größtenteils kein importiertes, son-  
dern ein hausgemachtes Problem ist,  
das man nicht durch Export lösen kann.  
Das Gros der Straftäter ist in der bun-  
desrepublikanischen Gesellschaft auf-  
gewachsen, an und in ihr gescheitert,  
und in ihr kriminell geworden – nicht in  
der Türkei, in Kroatien oder im Liba-  
non. Doch was von der Realität längst  
widerlegt ist, registriert unausrottbar in  
Bonner Köpfen: einmal Ausländer, im-  
mer Ausländer.  
Vera Gaserow

Fotos oben:

1. Bizzarro, 2. Notomat/Albrecht, 3. Bernd Arnold/Lauf

**Atomsmuggel in Bayern Seite 2**

**Berlin: SPD gegen Bannmeile Seite 21**

# die tagesszeitung

Ausgabe Berlin Donnerstag, 6. Juni 1996

Postfach 610229, 10963 Berlin / 18. Jahrgang, Nr. 491, 23. Woche

DM 1,80 65 20 sFR 1,80 LUF 44 Hll 3,00

**tuz heute**

**Tagessthema**  
Abgeschmied:  
die Ariane 5 – werzahlt? **Seite 3**

**Inland**  
Abgeschoben: der ETA-  
Mann Ramon Vega **Seite 5**

**Wirtschaft/Umwelt**  
Abgewehrt: das Ende bei  
Klöckner-Humboldt-  
Deutz **Seite 6**

**Ausland**  
Abgeleert: Studenten in  
Nowosibirsk. Der russi-  
sche Wahlkampf schert  
sie wenig **Seite 9**

**Reportage**  
Abgestimmt: Stadtent-  
wicklung in den Slums von  
Bombay und Natal **Seite 11**

**Tödliche Flucht durch die Oder**  
■ Mindestens 33 Menschen ertranken seit 1993 bei dem  
Versuch, über Wasser die Bundesrepublik zu erreichen

**Weniger Verbot**  
■ Dennoch halten Briten  
an EU-Blockade fest

**Bonn (taz)** – 33 Menschen starben offi-  
ziell in den vergangenen drei Jahren in den  
Flüssen Oder und Neiße – Flüchtlinge, die  
versucht hatten, von Polen oder Tsche-  
chien aus Deutschland zu erreichen. Mit  
dieser Zahl reagerte die Bundesregierung  
jetzt auf eine Anfrage der Bundestags-  
gruppe der PDS, die monatelang unbeant-  
wortet geblieben war. Nach einer Rech-  
nung der Antirassistischen Initiative in  
Berlin sind in dem gleichen Zeitraum 38  
Menschen in Oder und Neiße ertrunken.  
Die Zahl der auf dem Wege nach Deutsch-  
land gestorbenen Flüchtlinge gab eine  
Sprecherin mit insgesamt 61 an.

nicht ans Licht. Viele, die auf dem riskan-  
ten Weg ihr Leben lassen, werden nicht ge-  
funden. Sie verhakten sich in Schlingge-  
wächsen unter Wasser oder in unzugängli-  
chen Uferböschungen. Zudem ist das In-  
teresse der Anrainergemeinden nicht be-  
sonders groß, den Behörden die ange-  
schwemmten Leichen zu melden. Sie müs-  
sen nämlich für die Beerdigungskosten  
aufkommen. Nach Berichten von Anwoh-  
nern und Gemeindevorstehern soll es des-  
halb schon vorgekommen sein, daß Lei-  
chen bewußt in die Oder zurückgestoßen  
wurden. „Mit Bohnenstangen...“ hatte  
ein Amtsleiter einer Obergemeinde auf  
Nachfrage gesagt, um sich danach sofort  
erschreckt über den Mund zu fahren. Ge-  
meindevorsteher hatten berichtet, daß sie  
beschossen hätten: Das passiert uns nicht  
noch mal, daß wir zahlen müssen.

Markus Franz

Seite 6

40023

40023